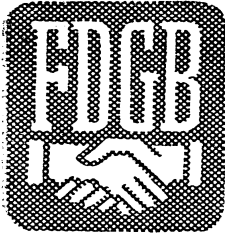


50X1-HUM

Page Denied



PresseDienst

BERLIN G2, WALLSTRASSE 61-65 · FERNRUF 67 00 74, 67 29 97

Nr. 119

Inhaltsverzeichnis vom 28.Mai 1949

Blatt

1. Sowjetzone:

Eine deutsche Spezialität	1
Jerichow I liegt an letzter Stelle	1
Neubauernprogramm wird erweitert	1
Erste Volkshochschule in einer MAS	2
Halle stellt 1 Million DM für den Aufbau bereit	2
Auch die Industriegewerkschaft Bekleidung hilft der MAS	2

2. Berlin:

<u>Berliner Gewerkschaftsfunktionäre rufen zur gemeinsamen Abwehr auf</u>	1-5
---	-----

3. Internationale Gewerkschaftsnachrichten:

<u>Zur Teilnahme deutscher Gewerkschafter am Kongress der polnischen Gewerkschaften</u>	1
---	---

Presseabteilung des FDGB

28. Mai 1949/Nr. 139

Sowjetzone

FDGB - Eine deutsche Spezialität.

Starkes Auslandsinteresse besteht für die von den Radeburger Ton- und Chamottewerken /Sa. hergestellten Backofenchamotte und für die Radeburger Backofenherdplatten, deren Güte in dem ausgezeichneten aus der Radeburger Flur stammenden Ton begründet ist. Bereits im Vorjahr setzte mit einer Herdplattenlieferung nach Holland im Werte von 880 Dollar das Exportgeschäft ein. Auch in diesem Jahr gingen bereits 2.000 Stück dieser Herdplatten im Gewicht von 300 Zentnern für 513 Dollar nach Stockholm. Die Ausfuhr eines weiteren Postens für 513 Dollar nach Schweden steht unmittelbar bevor. Auch aus Zürich, St. Gallen, Villach, aus Holland, Belgien, Luxemburg, Dänemark und Budapest liegen Anfragen nach Lieferung dieser Radeburger Chamottespezialität, die das Wertzeichen "echt Radeburg" trägt, vor. Das Werk, das seit 1889 besteht, im Juli 1946 volkseigen wurde und jetzt wieder rund 180 Belegschaftsmitglieder zählt, hat bereits wieder 75 Prozent seiner Friedensproduktion erreicht und für das laufende Jahr eine Produktion von 17.440 Tonnen Töpferchamotten für Grundöfen und Backofenchamotten.-Gegenwärtig bestehen etwa 40 Konsum-Verteilerstellen in sächsischen Grossbetrieben, während sich die Zahl der Betriebsverteilungsstellen Ende Januar noch auf nur 21 belief. Durch die Schaffung solcher Konsum-Verkaufsstellen in den Betrieben soll vor allem den werkätigen Frauen die Möglichkeit gegeben werden, ihre Einkäufe ohne Zeitverluste gleich in ihren Arbeitsstätten zu besorgen.

FDGB - Jerichow I liegt an letzter Stelle.

In dem zwischen den Kreisen Jerichow I und II sowie Zerbst abgeschlossenen landwirtschaftlichen Wettbewerb zur Erstellung von Neubauernhäusern liegt der Kreis Jerichow II mit 159 gerichteten Baueinheiten an erster Stelle, während der Kreis Zerbst mit 104 und der Kreis Jerichow I mit 50 folgt. Auch bei den zum Erdgeschoss hergestellten Baueinheiten waren bis zum 25. April im Kreis Jerichow II 45,8 ; in Zerbst 42,8 Prozent und in Jerichow I 74,9 Prozent erstellt. Auch bei den fertiggestellten Bauten liegt Jerichow II mit 11,4 Prozent an der Spitze, während Zerbst 7,9 und Jerichow I nur 0,9 Prozent erreichte. Im Lande Sachsen-Anhalt liegen von 34 Kreisen die Kreise Quedlinburg und Jerichow I an letzter Stelle.

FDGB - Neubauernprogramm wird erweitert.

Das Neubauernprogramm für Sachsen-Anhalt ist in diesem Jahre um eine Anzahl von Bauvorhaben für die Maschinenausleihstationen erweitert worden. Um die 159 Maschinenausleihstationen des Landes bis zum Ende des Jahres in einen betriebsfertigen Zustand zu versetzen, sollen insgesamt 65 Kulturhäuser, 15 Reparaturwerkstätten, 30 Gärigen, 12 Geräteschuppen und 35 Tankstellen errichtet werden. Von den 15.776 Baueinheiten, die im Rahmen des Bauprogramms 209 für Sachsen-Anhalt vorgesehen sind, konnten bereits 1.406 bezugsfertig an die Neubauern übergeben werden; gerichtet bzw. eingedeckt sind weitere 4,152 Bauten.

Presseabteilung des FDGB

28. Mai 1949/Nr. 119

Blatt 2
(Sowjetzone)

FDGB - Erste Volkshochschule in einer MAS.

In der zonenbesten Maschinenausleihstation Nienberg/Sa. Anh., die am 1. Mai mit der vom Bundesvorstand des FDGB und der DWK gestifteten Wanderfahne ausgezeichnet wurde, wird am 30. Mai die erste Volkshochschule der Ostzone in einer MAS eröffnet. Die Feierlichkeiten, an der Vertreter des Ministeriums für Volksbildung, Kunst und Wissenschaft, das auch die Patenschaft über diese Maschinenausleihstation übernommen hat, sowie Abordnungen der demokratischen Parteien und Massenorganisationen teilnehmen werden, findet um 20.00 Uhr im Kulturhaus der MAS in Nienberg statt.

FDGB - Halle stellt 1 Million DM für den Aufbau bereit.

Auf Grund des Investitionsplanes der deutschen Investitionsbank wurden der Landeshauptstadt Sachsen-Anhalt bedeutende Summen zur Verfügung gestellt. Ein Betrag von 840.000.--- DM soll zum Ausbau von Reparaturwerkstätten und städtischen Anlagen verwendet werden. Für fünf neue Kindergärten sind 12.000 DM vorgesehen. Zur Errichtung einer Gross- Rettungestelle wurden 50.000 DM und zum Bau eines neuen Säuglings- und Mütterheimes ebenfalls 50.000 DM bereitgestellt. Das Waldkrankenhaus Dörlau erhält gleichfalls einen Betrag von 50.000 DM.

FDGB - Auch die Industriegewerkschaft Bekleidung hilft der MAS.

Neben den Grundstoffindustrien ist es auch möglich, dass andere Industriezweige den MA-Stationen Hilfe zukommen lassen. Ein Beispiel hierfür gibt die IG Bekleidung des Landes Mecklenburg:

Die Ortsgruppe der IG Bekleidung Stralsund sammelte bisher einen Geldbetrag von DM 500.--- zur Unterstützung der MAS. Die Ortsgruppe der IG Bekleidung Greifswald betreut 7 MA-Stationen, indem sie die Reinigung von Arbeitskleidung und Wasche für die Belegschaften dieser Stationen übernimmt. Des Weiteren wurden durch Geldsammlungen und Abführung eines Stundenlohnes bisher DM 400.--- zum kulturellen Ausbau der MA-Stationen erbracht. Ferner wurde eine grosse Menge Putzlappen aus den Bekleidungsbetrieben zusammengetragen und den Stationen zur Verfügung gestellt. An dieser Aktion beteiligen sich ca. 160 Kolleginnen und Kollegen.

Die Ortsgruppe der IG Bekleidung Rostock führte eine Putzlappensammlung durch, die etwa 80 kg Putzlappen für 6 MAS ergab. Gleichzeitig werden diese 6 MA-Stationen durch Reinigung der Arbeitskleidung (entgeltlos) betreut.

Die Ortsgruppe der IG Bekleidung Schwerin betreut 8 MAS durch Sammlung von Putzlappen. 90 Kolleginnen und Kollegen der Ortsgruppe Schwerin geben je einen Stundenlohn für die kulturelle Betreuung dieser 8 Stationen.

- - - o o o - - -

Presseabteilung des FDGB

28. Mai 1949/Nr. 119

Berlin

FDGB-Berliner Gewerkschaftsfunktionäre rufen zur gemeinsamen Abwehr auf.

Die Berliner Gewerkschaftsfunktionäre kamen am 27. Mai im Berliner Friedrichstadtpalast zu einer Kundgebung zusammen, auf der der Vorsitzende des FDGB Gross-Berlin, Adolf Deter, in einem ausführlichen Referat über den Verlauf der als Streik getarnten UGO-Provokation gegen die Berliner S-Bahn berichtete. Die westlich lizenzierte Presse führt seit Monaten einen Hetzfeldzug gegen die Eisenbahn und ihre Verwaltung. Jedes kleinste Vorkommnis auf der Eisenbahn wird zum Anlass genommen, um ohne Rücksicht auf objektive Schwierigkeiten gegen die Eisenbahnverwaltung zu schießen. "Aber damit", sagte Deter, "werden ja die Verhältnisse bei der Eisenbahn nicht besser. Die Arbeiter und Angestellten Berlins haben gezeigt, wie man das ändern kann. Sie waren es, die im freiwilligen Arbeitseinsatz die Strecke Ostkreuz bis Erkner wieder in Betrieb setzen halfen und dazu beitrugen, dass der S-Bahnverkehr von Tag zu Tag verbessert werden konnte. In planmässiger unermüdlicher Arbeit wurde versucht, die Schäden des Krieges zu heilen und das Berliner Verkehrsnetz wieder neu aus- und aufzubauen." Zu der Erklärung des UGO-Vorsitzenden Scharnowski, dass die Vorgänge in Berlin für die Verhandlungen in Paris von äusserster Wichtigkeit sind und dass die UGO bereit ist, den Kampf, wenn es sein muss, auch bis in den Ostsektor hineinzutragen, sagte Deter: "Das ist die Stimme seines Herrn. Der Drang nach dem Osten hatte schon einmal zur Folge, dass unsere Heimatstadt Berlin zertrümmert und die Bevölkerung das bis heute bitter bezahlen muss. In dem Augenblick, in dem in Paris die Aussenminister über die Frage der Einheit Deutschlands verhandeln, sind es Deutsche, die sich gegen Deutsche aufhetzen lassen und ihre Hand zu sinnlosen Zerstörungen bieten." Die Behauptung Scharnowskis, dass es sich bei der Provokation auf der Berliner S-Bahn um eine typische Lohnstreitigkeit, um einen gewerkschaftlichen Streik handelt, wies Adolf Deter mit Entschiedenheit zurück. Er stellte mit allem Nachdruck fest, dass bei der Berliner Eisenbahn kein gewerkschaftlicher Streik geführt wird. Die demagogische Behauptung, dass die Industriegewerkschaft Eisenbahn im FDGB und die FDGB-Mitglieder Streikbruch verüben ist eine üble Verleumdung. Es handelt sich nicht um einen Streik, sondern um die gewaltsame Stilllegung des Eisenbahnbetriebes durch die Führung der UGO mit betriebsfremden Kräften. Es sei klar, dass die Polizei in Westberlin Ruhe und Ordnung nicht mehr aufrechterhalten kann. In den Westsektoren herrscht das Gangstertum von Chicago. Unter dem Beifall der Funktionäre rief Deter aus: "Wenn dieser Zustand anhält, wenn die Stumpfpolizei und die Besatzungsmacht unfähig sind, Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten, sollen sie abtreten, sollen sie zum Teufel gehen! Die Arbeiter werden sich selbst eine Polizei schaffen, die den Interessen des Volkes dient." Abschliessend gab Adolf Deter bekannt, dass die IG Eisenbahn das Zugeständnis der Generaldirektion erhalten hat, dass in Westberlin Westmark erhoben und an die Eisenbahner zur Auszahlung kommt. Bereits heute und morgen erhält jeder Eisenbahner 10 Westmark ausgezahlt. Die gewerkschaftliche Organisation wird ihre Bemühungen fortsetzen, um die Eisenbahner bei der Wiederingangsetzung des normalen Berliner S-Bahnverkehrs zu unterstützen. Mit stürmischem

-Blatt 2 -

Presseabteilung des FDGB

28. Mai 1949/Nr. 119.

(Berlin)
- Blatt 2 -

Beifall quittierten die Berliner Gewerkschaftsfunktionäre die Mitteilung, dass der FDGB bereits Gelegenheit genommen hat, um den WGB, dessen Mitglied er ist, und die gewerkschaftlichen Organisationen im Ausland über die wahren Gründe der Stilllegung des Eisenbahnbetriebes in Berlin zu informieren.

SS-Methoden der UGO.

Im Anschluss an das Referat Adolf Deters sprach als Vertreter einer Eisenbahnerdelegation der Kollege Medenwald. Er bezeichnete es als eine nicht widerlegbare Tatsache, dass am Tage des Beginns des sogenannten Streiks rd. 70 Prozent der Berliner Eisenbahner bereit waren, ihren Arbeitsplatz abzugeben. Diese Entwicklung voraussehend, versuchten UGO-Schlägerkolonnen sofort die Arbeitsaufnahme zu verhindern. Dabei zeigte sich, dass sich nur ein verschwindend kleiner Teil Eisenbahner zu Provokationen habe hinreissen lassen. Grösste Empörung erfasste die Kundgebungsteilnehmer, als Medenwald die Misshandlungen des Direktors des RAW Tempelhof, Steinhauer, der schwer kriegsverletzt und Opfer des Faschismus ist, schilderte. Medenwald appellierte abschliessend an das gesamte Berlin, zusammen mit den arbeitswilligen Eisenbahnern mit aller Kraft für die Einheit des Verkehrs in der Hauptstadt Deutschlands zu kämpfen.

Die Gewerkschaftsfunktionäre nahmen einstimmig eine Entschliessung an, mit der sie das provokatorische Attentat der UGO-Führer gegen die Berliner S-Bahn aufs schärfste verurteilen. In der Entschliessung heisst es, dass sich die Berliner Werktätigen darüber klar sein müssen, dass nur eine geeinte Abwehr sie davor schützt, das Werkzeug der Kriegsverbrecher zu werden. "Kampf verstärkt weiter für die Einheit Berlins und Deutschlands, unterstützt die aufbauwilligen Eisenbahner in ihrem Kampf um für die Wiederinbetriebnahme der S-Bahn und ihre Erhaltung als einheitliches Berliner Verkehrsmittel." FDGB-Delegierte berichten über die Arbeit der Sowjetgewerkschaften

Im zweiten Teil der Kundgebung, die der Berichterstattung der Delegation des FDGB auf dem 10. Kongress der sowjetischen Gewerkschaften gewidmet war, gab der erste Vorsitzende des FDGB der sowjetischen Besatzungszone, Herbert Warnke, und der Vorsitzende des FDGB Gross-Berlin, Adolf Deter, ein eindrucksvolles und lebendiges Bild von der friedlichen Aufbauarbeit in der Sowjetunion und der Sorge der Gewerkschaften um das soziale und kulturelle Wohl der Werktätigen.

Herbert Warnke überbrachte zuerst den Dank der sowjetischen Gewerkschafter für die zahllosen Telegramme und Begrüssungsschreiben, die dem Kongress auch aus Deutschland zugegangen waren. Die sowjetischen Gewerkschafter erwidern diese Grüsse auf das herzlichste. Warnke bezeichnete diesen Auftrag nur als einen Ausdruck der herzlichen und freundschaftlichen Gefühle, die der deutschen Delegation während ihres dreiwöchigen Aufenthaltes in der Sowjetunion von den sowjetischen Gewerkschaftskollegen, den Arbeitern in den Betrieben und der Bevölkerung zu jeder Zeit entgegengebracht wurden. Herbert Warnke berichtete dann über die Arbeitsmethoden und den Aufbau der Sowjet-Gewerkschaften. Er wies besonders auf die kulturelle und gesundheitliche Betreuung der Werktätigen hin. In einem Mos-

-Blatt 3-

Presseabteilung des FDGB

28. Mai 1949/Nr. 119.

Blatt 3
(Berlin)

kauser Tabakbetrieb, der rd. 1.500 Werktätige beschäftigt, bemühen sich allein 13 Ärzte und Ärztinnen um die Gesundheit der arbeitenden Menschen. Das bedeute, dass auf 100 Arbeiter eine Ärztin kommt. Diese Sorge um die Gesundheit der Werktätigen begegne man in allen Betrieben auf Schritt und Tritt. Durch die Arbeit der Arbeitsschutzkommissionen in den Betrieben sind die Betriebsunfälle in den letzten 20 Jahren auf ein Drittel des früheren Standes zurückgegangen. Die grosse Sorge um das Wohl der Werktätigen komme ferner zum Ausdruck in der grosszügigen Erweiterung des Gesundheitsschutzes, dem Bau von Sanatorien und die Einrichtung von Erholungsheimen. Im Vorjahre konnten 3 Millionen Gewerkschaftsmitglieder die Erholungsheime der Gewerkschaften aufsuchen.

Ausführlich berichtete Herbert Warnke über die kulturelle Tätigkeit der Gewerkschaften. Die Gewerkschaften verfügen über 5.000 Gewerkschaftsbibliotheken, 8000 Klubs und Kulturheime und 5.000 Wanderkinos. In der ganzen Welt gibt es kein gleiches Beispiel für eine so ausgeprägte Volkskulturarbeit wie in der Sowjetunion. Allein 33,5 Millionen Werktätige haben im vergangenen Jahr Vorlesungen, Zirkel usw. besucht. 1,5 Millionen Arbeiter und Angestellte betätigen sich als Laienspieler. Es überraschte immer wieder, welche hervorragenden Leistungen diese Laienspielgruppen der sowjetischen Werktätigen aufzuweisen haben. Er wies auf den Bericht des Vorsitzenden des Zentralrats der Sowjetgewerkschaft Kusnezow hin, der betonte, dass man mit Recht in der Sowjetunion von einer wahrhaften Kulturrevolution sprechen kann. Bei ihren Besuchen in den Betrieben konnte die Delegation von der Tatsache überzeugen, dass die Hauptarbeit der Gewerkschaften auf der Tätigkeit der ehrenamtlichen Funktionäre im Betrieb beruht. In der Tabakfabrik Dukat sind von 1.500 Belegschaftsangehörigen 450 Funktionäre, in der Metallfabrik Kaliber sind es von 2000 Belegschaftsmitgliedern 700.

Herbert Warnke kam dann auf die Verwaltung und Verwendung der Mitgliedsbeiträge der Gewerkschaften zu sprechen. Bis zu 50 Prozent der Beiträge verbleiben im Betrieb. Die Delegation konnte feststellen, dass in der genannten Tabakfabrik 70 Prozent der Beträge dem Betrieb zugute kommen. Diese Gelder werden zu kulturellen und sozialen Zwecken verwendet. Die Betriebsgewerkschaftsgruppe "Kaliber" verfügt z.B. jährlich über einen Anteil von einer halben Million Rubel. Das führte dazu, dass die Werktätigen den Erholungsaufenthalt nur mit 30 Prozent zu bezahlen brauchten, und der Ausbau der Sanatorien, der Ferienheime usw. weiter vorangetrieben werden kann. In diesem Betrieb hat die Betriebsgewerkschaftsleitung im ersten Vierteljahr 1949 15.000 Rubel für diese Zwecke ausgeben können. Er wies dann auf die Tätigkeit der Revisionskommissionen hin. Allein 490.000 Gewerkschaftsmitglieder gehören in den Betrieben solchen Revisionskommissionen an, die die zweckmässige Verwendung der Gelder überwachen. Herbert Warnke führte hierzu aus, dass auch der FDGB anhand der Erfahrungen und Feststellungen, die die Delegation in der Sowjetunion machte, dazu übergehen muss, den Betriebsgewerkschaftsgruppen der volkseigenen Betriebe Anteile aus Mitgliedsbeiträgen zur Verwendung für soziale und kulturelle Zwecke zur Verfügung zu stellen.

-Blatt 4-

Presseabteilung des FDGB

28. Mai 1949/Nr. 119.

Blatt 4
(Berlin)

Warnke kam dann auf den sozialistischen Wettbewerb in der Sowjetunion zu sprechen, der sich auf der Grundlage innerbetrieblicher Wettbewerbe vollzieht und um die fortdauernde Steigerung der Arbeitsproduktivität, der Hebung der Qualität der Erzeugnisse und die Senkung der Selbstkosten geht.

In zahlreichen Unterredungen kam immer wieder zum Ausdruck, wie sehr die Werktätigen in der Sowjetunion die Bedeutung der Steigerung der Produktivität erkannt haben. Die Sowjetmenschen wissen, dass eine Steigerung der Arbeitsproduktivität immer wieder zu einer Verbesserung des Lebensstandards aller führt. 90 Prozent der Arbeiter beteiligen sich am sozialistischen Wettbewerb. Im vergangenen Jahr wurden 2 Millionen Produktionsberatungen in den Betrieben abgehalten und 4 Millionen Verbesserungsvorschläge gemacht.

Herbert Warnke unterstrich, dass sich unter den Stalin-Preisträgern dieses Jahres eine Reihe von Arbeitern befinden. Er schloss seine Ausführungen mit dem Hinweis auf die grosse politische Perspektive, die sich das Sowjetvolk jetzt gegeben hat: "Vorwärts zum Kommunismus! Jeder nach seinen Fähigkeiten und jedem nach seinen Bedürfnissen!" "Unsere Delegation", sagte Warnke, "ist von dem, was sie gesehen und erlebt hat, mit einem starken Kraftbewusstsein zurückgekommen. Das grosse Beispiel der Sowjetgewerkschaften und die brüderliche Hilfe, die sie uns zuteil werden liessen, werden uns anspornen, auch weiterhin alle unsere Kräfte für die Demokratisierung der Gewerkschaften, die Einheit der deutschen Gewerkschaften und die deutsche Einheit anzuspannen, damit die deutschen Gewerkschaften ein würdiges Glied im Weltgewerkschaftsbund sein können."

"In der Sowjetunion ist die Kulturarbeit Sache der Werktätigen."

Der erste Vorsitzende des FDGB Gross-Berlin, Adolf Deter, ergänzte die Ausführungen Warnkes durch eine Reihe anschaulicher Beispiele. Er sprach vor allem über die Errungenschaften der sowjetischen Werktätigen auf kulturellem Gebiet. Unter anderem berichtete er über einen Besuch im Leningrader Kulturpalast, in dem täglich Tausende von Werktätigen in Bibliotheken, Spielzimmern, Theatersälen usw., Erholung und Entspannung finden.

Er verglich die kulturellen Einrichtungen in der SU mit ähnlichen Einrichtungen in Amerika. Dort könne nicht davon die Rede sein, dass diese Einrichtungen der Arbeiterschaft zur Verfügung stehen. Nur der, der über die entsprechenden Geldmittel verfügt, könne dieser Vorzüge teilhaftig werden. In der SU dagegen ist die kulturelle Betätigung Sache der Werktätigen.

Einen grossen Eindruck machte auf die deutsche Delegation der hohe Stand der Volkskunst in der SU. In allen Betrieben gibt es Laienspielgruppen für Musik, Tanz und dramatische Kunst, die Hervorragendes leisten. Tief beeindruckt waren die Kundgebungsnehmer von der Schilderung der Mai-Festlichkeiten in Moskau. Deter stellte fest, dass sich der 1. Mai in Moskau zu einem gewaltigen Bekenntnis der Völkerverständigung und des gemeinsamen Kampfes für den Frieden gestaltet habe.

Deter stellte den Berliner Gewerkschaftsfunktionären abschliessend die Aufgabe, ein neues, demokratisches Deutschland zu schaffen, das in Gemeinschaft mit der grossen sozialistischen SU mit allen Völkern der Erde in Glück und Wohlstand leben wird.

-Blatt 5-

Presseabteilung des FDGB

28. Mai 1949/Nr. 119.

Blatt 5

(Berlin)
---Brüderliche Grüße an den Zentralrat der Sowjet-Gewerkschaften.

Die Versammlungsleitung schlug den Gewerkschaftsfunktionären vor, an den Zentralrat der sowjetischen Gewerkschaften ein Telegramm mit brüderlichen Grüßen zu senden. Dieser Vorschlag wurde einstimmig angenommen; es wurde beschlossen, den Vorstand der FDGB Gross-Berlin mit der Absendung dieses Telegramms zu beauftragen.

Die Einheit Deutschlands ist die Voraussetzung für den Frieden.

Auf der Kundgebung der Gewerkschaftsfunktionäre des FDGB im Friedrichstadt-Palast wurde nachstehende Begrüssung zum 3. Deutschen Volkskongress einstimmig angenommen:

"Die am 27. Mai 1949 im Friedrichstadt-Palast Versammelten begrüßen den 3. Deutschen Volkskongress als die einzige vom deutschen Volke in allen Zonen Deutschlands gewählte nationale Vertretung. Sie ist berufen, für die Einheit Deutschlands und damit auch Berlins für einen gerechten Frieden, alle Kräfte in einer nationalen Front zu vereinigen.

Die wirtschaftlichen und politische Einheit unseres Vaterlandes und die Ausschaltung aller fremden Einflüsse ist die Voraussetzung für den Frieden, für den demokratischen Neuaufbau unserer Wirtschaft in ganz Deutschland.

Wir schlagen vor, dass der deutsche Volkskongress zur Tagung der Aussenminister in Paris eine Delegation entsendet, um die Stimme der deutschen Nation zu Gehör zu bringen und die Vertretung unserer nationalen Interessen zu sichern.

Die Berliner Gewerkschafter werden alle Bestrebungen des Deutschen Volkskongresses unterstützen, um die Bevölkerung Berlins in der nationalen Front zu vereinen und damit die Einheit Deutschlands und den gerechten Frieden, die Einheit unserer Hauptstadt Berlin zu erkämpfen."

-.-.-.-.-

Presseabteilung des FDGB

28. Mai 19 49/Nr. 119

Internationale Gewerkschaftsnachrichten

Zur Teilnahme deutscher Gewerkschafter am Kongress der polnischen Gewerkschaften.

Begrüssungsschreiben von Industriegewerkschaften und Landesvorständen an den 2. polnischen Gewerkschaftskongress, der vom 1. - 5. Juni in Warschau tagt, entnehmen wir:

IG Chemie

... Unsere ganze Kraft gilt heute der Erfüllung und Übererfüllung unseres Zweijahrplanes, damit werden wir den Beweis erbringen, dass es ohne Konzern- und Trustherren besser geht.

Die Ausschaltung dieser immer kriegstreiberischen Kräfte ist das Fundament der Freundschaft mit dem volksdemokratischen Polen und garantiert eine fortschrittliche Entwicklung zum Wohle beider Völker.

Es lebe unser gemeinsamer Kampf für die Erhaltung des Friedens!

Es lebe die internationale Solidarität der Werktätigen!

Es lebe die starke polnische Gewerkschaftsbewegung!

IG Bau

Die fortschrittlichen, gewerkschaftlich organisierten Bauarbeiter stehen im schärfsten Kampf um die ideologische Umerziehung des deutschen Volkes zur Schaffung eines antifaschistischen demokratischen friedliebenden Deutschland. Die letzten Wahlen zum deutschen Volkskongress haben gezeigt, dass es den friedliebenden Kräften der Sowjetzone gelungen ist, trotz schärfster Hetze der Kriegstreiber ihre Positionen zu verbreitern und auf dem Weg zu einer fortschrittlichen und friedlichen Entwicklung vorwärts zu schreiten.

Wir nehmen stärksten Anteil an der Wiederaufbauarbeit der Werktätigen Polens; insbesondere begrüßen wir, dass es möglich geworden ist, zwischen der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands und dem volksdemokratischen Polen engste, freundschaftlichste Beziehungen anzuknüpfen. Diese Beziehungen stärken uns in unserem Kampf um den Aufbau einer neuen Friedenswirtschaft in Deutschland.....

Wir wünschen Euch in Eurer Aufbauarbeit einen vollen Erfolg und fühlen uns in internationaler Solidarität mit Euch verbunden.

Landesvorstand Thüringen

Mit Bewunderung und grosser Freude erfuhren wir, dass es Euch gelingt, Euren Dreijahrplan vorfristig zu erfüllen und damit die Produktion gegenüber dem Vorkriegsstand zu verdoppeln. Ihr polnischen Kolleginnen und Kollegen habt Euch weiter vorgenommen, durch den 1950 beginnenden 6-Jahrplan in beispielhaftem Tempo Eure Volkswirtschaft weiter zu entwickeln und Euren Werktätigen Wohlstand und Glück zu geben.

... Wir Thüringer Werktätigen wissen, dass wir unsere grosse Schuld an Euch nur tilgen können, wenn wir tatkräftig am Aufbau einer wirklichen Demokratie mitarbeiten....

Es leben die freien polnischen Gewerkschaften!

Es lebe der Weltgewerkschaftsbund, in dem Eure und unsere Organisationen fest verankert sind!

--- --